

Kurzvortrag zum Thema Tierversuche

Rolf Bergmann, bmt-Gst. Bayern

Anmerkungen zur Vereinsgeschichte

Der bmt wurde 1922 als „Verein gegen die Vivisektion von Tieren“ gegründet. Der Verein wurde in der Zeit des Nationalsozialismus verboten und aufgelöst. Im Jahre 1952 wurde der „Bund gegen den Missbrauch der Tiere e.V.“ erneut gegründet.

Erläuterung

Der Begriff „**Vivisektion**“ wurde bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein – sowohl von Wissenschaftlern, vor allem aber von Vivisektionsgegnern – umgangssprachlich für alle nichttherapeutischen Eingriffe an lebenden Tieren benutzt. Im Folgenden bezieht sich der Terminus Tierversuch deshalb auch auf „belastende Tierversuche“, die für die Tiere mit Schmerzen, Leiden oder Schäden verbunden sind.

Seit seinem Bestehen vor fast 100 Jahren lehnt der bmt Tierversuche (im engeren Sinne) ab. Erstaunlich ist, dass die Gründe hierfür immer zahlreicher werden und Wissenschaft und Politik zunehmend in Erklärungsnot geraten, die nach wie vor auf die klassischen Tierversuche setzen.

Immer noch gilt der Tierversuch als der „Goldstandard“ in der Forschung, noch immer werden Tierversuchsprojekte mit Milliarden aus unseren Steuergeldern bezuschusst, während die moderne, tierversuchsfreie Forschung ein Schattendasein führt.

Fast drei Millionen Tiere leiden und sterben in deutschen Laboren

Nach wie vor steigt die Zahl der Tiere, die für die Grundlagenforschung verwendet werden, insbesondere die gentechnisch veränderten Tiere, weiter an. Rund 1 Million Tiere, deren Erbgut künstlich verändert wurde, sind 2013 in Versuchen eingesetzt worden.

Mittlerweile sind somit fast ein Drittel aller verwendeten Tiere gentechnisch manipuliert. Und diese Zahl ist nur die Spitze des Eisbergs. Die unzähligen Tiere, die nicht das von den Forschern gewünschte Merkmal tragen oder aufgrund der Erbgutveränderungen bereits im Mutterleib oder kurz nach der Geburt sterben, sind hier gar nicht erfasst. Auch nicht die Tiere, die „auf Vorrat“ gezüchtet werden, aber nie in den Versuch gelangen, sondern einfach getötet werden.

Mehr als 200.000 Fische, fast 43.000 Vögel, mehr als 95.000 Kaninchen, 13.000 Schweine, 2.500 Hunde, 2.100 Affen und 800 Katzen mussten für den Forscherehrgeiz und wirtschaftliche Interessen ihren Kopf hinhalten. Selbst für Ausbildungszwecke mussten fast 65.000 Tiere, darunter sogar Affen, Hunde, Katzen und Schweine, ihr Leben lassen.

EU: Deutschland auf dem skandalösen 2. Platz

11,5 Millionen Tiere wurden 2011 laut dem Bericht der Europäischen Kommission (Dezember 2013) in der EU in Versuchen verwendet. Der traurige zweite Platz geht an Deutschland, das nach Frankreich die meisten Tiere verbrauchte.

Was sind die wesentlichen Argumente gegen Tierversuche

Im westlichen sind dies zwei Argumente:

1. **Ablehnung aus ethischen Gründen:** Tierversuche lassen sich ethisch kaum verantworten – man könnte auch sagen, sie seien unmoralisch
2. **Ablehnung aus fachlichen Gründen:** Tierversuche sind in vielen Fällen nicht übertragbar auf den Menschen, teilweise können sie sogar zu gefährliche Rückschlüsse führen. Tierversuchsfreie Forschung liefert hingegen kostengünstig sehr aussagekräftige Ergebnisse, ohne Tierleid zu erzeugen. (Wohl wissend, dass sich Tierversuche nicht 1:1 durch tierversuchsfreie Versuche ersetzen lassen, da je nach Versuch immer nur eine bestimmte Fragestellung beantwortet wird). Vielfach fehlt deswegen ein rechtfertigender Grund, Tieren intentional Leid zuzufügen.

Auf diese Punkte soll kurz stichpunktartig eingegangen werden:

Zu 1.

Eine reine Nützlichkeitsabwägung kann nicht die Basis für die ethische Beurteilung von Tierversuchen sein. Im Tierversuch werden Tiere zu Messinstrumenten degradiert, was der Würde des Lebewesens nicht entspricht.

Zwar sollen im vorgeschalteten Genehmigungsverfahren unsinnige und ethisch nicht vertretbare Tierversuche ausgeschlossen werden. Tatsache ist jedoch, dass nicht einmal ein Prozent der Anträge abgelehnt wird, meistens wegen fehlender ethischer Vertretbarkeit oder Mängeln am wissenschaftlichen Konzept. Studien belegen dabei, dass der tatsächliche zu erwartende Belastungsgrad für die Tiere von den Experimentatoren häufig unterschätzt wird.

Leider hat es der deutsche Gesetzgeber versäumt im Rahmen des überarbeiteten europäischen Tierversuchsrechtes, zumindest national eine klare rechtliche Schranke gegen schwer belastende Tierversuche zu errichten oder gegen Versuche mit Menschenaffen (die aber bislang seit den 90er Jahren nicht durchgeführt werden). Diese rechtliche Selbstbeschränkung wäre aber aufgrund der Staatszielbestimmung des Tierschutzes im Grundgesetz notwendig gewesen, was ein vom bmt und anderen Tierschutzverbänden in Auftrag gegebenen Rechtsgutachten bestätigt.

Zu 2.

Viele Wissenschaftler gehen vom so genannten Analogieschluss aus, dass heißt, dass Wirbeltiere in ähnlicher Weise Schmerzen wie der Mensch empfindet und in vergleichbarer Weise leidendfähig sind.

Und in der Tat:

Wichtige Erkenntnisse im Bereich der Medizin sind auf Tierversuche zurückzuführen:

- Entdeckung des Insulins (Zuckerkrankheit)
- Entwicklung von Impfsen z. B. gegen Diphtherie (Meerschweinchen), Gelbfieber und Kinderlähmung (Maus und Affe)

In der Chirurgie konnten durch Tierversuche neue Operationsmethoden entwickelt werden

Aber:

- Der Stand der heutigen Medizin, die zu einem wesentlichen Teil auf Tierversuchen basiert, ist kein Beweis für die Notwendigkeit von Tierversuchen.
- Tierversuche stehen in keinem akzeptablen Verhältnis zum Aufwand und zur eingesetzten Tierzahl.
- Tierversuche sind für den Menschen häufig nicht nutzbar.

Vielmehr wissen wir:

Tiere und Menschen unterscheiden sich hinsichtlich Körperbau, Organfunktion und Stoffwechsel. Tiere unterschiedlicher Arten reagieren auf Chemikalien und Medikamente unterschiedlich. Selbst innerhalb einer Tierart reagiert jedes einzelne Tier individuell.

Bei Tieren handelt es sich zwar um einen ganzen Organismus, aber um den falschen. Wichtige Aspekte der Krankheitsentstehung wie Ernährung, Lebensgewohnheiten, schädliche Umwelteinflüsse, Stress, psychische und soziale Faktoren werden im Tierversuch zumeist außer Acht gelassen.

Die Irrwege der Tierversuche sind mannigfaltig. In der Öffentlichkeit wohl immer noch am bekanntesten ist der Contergan-Skandal der 60er Jahre. Das millionenfach verkaufte Beruhigungsmedikament Contergan, konnte bei der Einnahme in der frühen Schwangerschaft schwere Schädigungen in der Wachstumsentwicklung der Föten hervorrufen. Es galt als sehr sicher, da Missbildungen im Tierversuch nicht auftraten.

Strychnin ist (bekanntermaßen) für den Menschen in geringsten Dosen tödlich, wird aber von Affen gut vertragen.

Tierversuche haben noch weitere Nachteile:

Beeinflussung der Ergebnisse durch Stress

- durch nicht artgerechte Haltungsbedingungen

- durch das Handling
- durch die Versuchssituation

Dieser Beitrag hat rund 15 Minuten Zeit gedauert. In dieser Zeit starben - rein rechnerisch betrachtet – etwa 60 Wirbeltiere im Tierversuch.

Jeder kann dazu beitragen, dass es sich ändert!